



S. Mode's Verlag (Gustav Mode) in Berlin.

Carlo Broschi,

oder

Des Teufels Antheil.

Komische Oper in 3 Akten

von

Eugen Scribe,

geb. 24. December 1791 zu Paris, gest. ebendasselbst 21. Febr. 1861.

Musik von D. F. E. Auber,

geboren den 29. Januar 1782 (1784) zu Caen (Normandie),
gestorben den 13. Mai 1871 zu Paris.

~~~~~

Neu revidirter

deutscher Text der Gesänge mit Angabe des Inhalts der  
Oper und einer Einführung in dieselbe

von

**Hermann Mendel.**

**FR. NIC. MANSKOPFSCHES  
MUSIKHISTORISCHES  
— MUSEUM FRANKFURT A.M.**

**Berlin.**

**S. Mode's Verlag.**  
(Gustav Mode.)

*1780/18*  
*1780/18*

## Personen.

Ferdinand VI., König von Spanien. (Bariton.)

Maria Theresia von Portugal, seine Gemahlin. (~~Spann~~) alt.

Rafael d'Estuniga. (Tenor.)

Gil Vargas, sein Hofmeister. (Baß.)

Carlo Broschi. (Sopran.)

Casilda, seine Schwester. (Sopran.)

Fray Antonio, Groß-Inquisitor. (Baß.)

Der Graf von Medrano. (Sprechrolle.)

Hofgefolge. Inquisitoren. Jäger. Offiziere.

Thürsteher des königlichen Palastes.

Ort: Gegend von Madrid (1. und 2. Akt) und  
Uranjuez (3. Akt).

Zeit: Im Jahre 1736.

## Inhalt der Oper.

Die clericale Parthei des spanischen Hofes hat dem Könige Ferdinand ein junges Mädchen aus einem der Putzgeschäfte Madrids, Namens Casilda, wider deren Willen, zugeführt. Dieselbe hat sich jedoch durch Flucht der ihr drohenden Schmach entzogen und wird von ihrem Bruder Carlo Broschi, einem fahrenden Sän-ger, damit sie keinerlei Nachstellungen mehr ausgefetzt sei, in ein Kloster gebracht. Selbst als Casilda endlich ihre Liebe zu einem ihr unbekanntem Cavalier gesteht, der auch seinerseits in Leidenschaft gegen sie entbrannt sei, wird Carlo nicht anderen Sinnes, indem er meint, der gesell-schaftliche Abstand zwischen Beiden sei zu groß, als daß je eine Verbindung stattfinden könne. Bei einer zufälligen Begegnung mit dem Könige, der seit jenem mißglückten Abenteuer in Trübsinn verfallen ist und wähnt, Casilda habe sich das Leben genommen, gelingt es Carlo, sich durch ein Lied, das ihn seine Mutter einst gelehrt, in das Herz des Königs zu fügen und den bösen Dämon, der denselben zum Unglück des Landes gefangen hält, zeitweise zu bannen. Das Königspaar zieht ihn in Folge dessen an den Hof und überhäuft ihn mit Ehren. In seiner neuen einflußreichen Stellung stößt Carlo auf Rafael, den Geliebten seiner Schwester, der sich, heruntergekommen und an Hoffnung und Glück verzweifelnd, allen Ernstes dem Teufel verschreiben oder seinem Leben ein Ende machen will. Carlo giebt sich für den angerufenen Teu-fel aus und verspricht alle Wünsche des jungen Mannes, die auf Geld und Carriere hinauslaufen, zu erfüllen, wenn derselbe ihm die Hälfte jeden Gewinnes als An-theil spende. Rafael geht ohne Bedenken auf diesen Vertrag ein und scheidet sich zum Hofoffizier ernannt. Im

übermüthigen Troste auf seinen überirdischen Beistand giebt er sich dem Spiele hin, zeigt sich aber auch jederzeit bereit, mit Carlo Halbpact zu machen. Da erscheint wider alles Vermuthen Casilda, die sich von der Hofparthei bis in ihr stilles Kloster verfolgt sieht, um bei ihrem Bruder Schutz zu suchen, zur Freude Rafael's, zur Betrübniß Carlo's. Der Erstere wird bei einer Begegnung mit der Geliebten von dem König betroffen, der seinerseits in Casilda den Geist der von ihm Geopferten zu erkennen glaubt, in Tobsucht verfällt und Rafael, der die Ehrfurcht gegen ihn verletzt, in's Gefängniß zu werfen und zum Tode zu verurtheilen befiehlt. Rafael läßt sich getrost abführen, indem er der Gewißheit ist, der Teufel müsse zum mindesten Halbpact mit ihm leiden. Carlo rettet auch in der That den Verurtheilten, indem er dem Könige zuflüstert, Casilda sei kein Geist, sondern ein Weib und mit Rafael verheirathet. Dem Großinquisitor aber gelingt es, die Unwahrheit der letzteren Behauptung aufzudecken und den König mit Zorn gegen alle bei dieser Intrigue Betheiligten zu erfüllen. Der nun selbst bedrängte Carlo bittet den König um ein Zwiesgespräch, enthüllt den ganzen Sachverhalt der Entführung Casilda's, die seine Schwester sei und dazu hätte dienen sollen, den König in das Netz der Clericalen zu ziehen; sodann spricht er von der aufrichtigen Liebe zwischen Casilda und Rafael und beschwört endlich den Monarchen, indem er strengste Geheimhaltung des königlichen Fehltritts verspricht, sich der liebevollen Königin und dem Lande wiederzuschenten. Ein Lied an Madonna, von Carlo und Casilda angestimmt, wirkt vollends glücklich auf den König ein, und er vereinigt Casilda mit Rafael, den er zum Grafen erhebt. Carlo, von Rafael gefragt, worin diesmal sein Antheil bestehe, erklärt, daß er in Hinblick auf die durch ihn hervorgerufene Freude und das Glück der Liebenden ausreichend befriedigt sei.

## Einführung in die Oper.

Unter dem Namen „Cardinal Broschi“ hatte Scribe bereits die Erzählung von dem berühmten Sänger Farinelli (denn dieser und kein geringerer ist bekanntlich der Titelheld) in Novellenform behandelt, als es ihm einfiel, einen für eine Oper so glücklichen Stoff auch dramatisch umzudichten. Es entstand dadurch zwar ein artiges Lustspiel, dem gegenüber man aber alle Anforderungen auf streng logischen Zusammenhang, geschlossene Charakteristik, Wahrscheinlichkeit und Möglichkeit fahren lassen und dabei nur den Anspruch auf angenehme Unterhaltung und überraschende Abwechslung erheben darf, der allerdings auf's beste und in höchst geschickter Art erfüllt wird. War es doch, um historisch genau zu sein, nicht Ferdinand VI., dessen melancholischer Wahnsinn durch den berühmten Sopransänger Farinelli (Carlo Broschi) gehoben wurde, sondern Philipp V. und dessen Gemahlin war nicht Maria Theresia von Portugal, sondern Elisabeth von Ferrara. Nach diesem Königspaar erst kam Ferdinand VI., Johann Karl III. auf den spanischen Thron, und auch bei diesem stand Farinelli in hoher Stellung und Gnade, aber diese Fürsten waren nicht vom Wahnsinn befallen, und Carlo Broschi kam daher nicht in die Lage, ihre Gemüthskrankheit durch seinen herrlichen Gesang zu kuriren. Doch es wäre unnütz, mit dem trefflichen Dichter wegen eines historischen Fehlers rechten zu wollen, da man auf der anderen Seite anerkennen muß, daß er die Geschichte von dem großen Sänger und dem kranken König mit geistreicher Erfindung für die Zwecke eines Bühnenspiels mit Musik auszubenten verstanden hat, sodaß der Werth dieses Textbuches weit die Nuber'sche Partitur überragt, welche außer der melodischen und lieblichen Cantilene des

Madonnenliebes (Romanze Nr. 5), die auch gegen den Schluß der Oper hin wiederkehrt, und des Buffo-couplets von dem gran dottore Bellaflore (aus Nr. 7) wohl noch viele treffliche und witzige musikalische Züge enthält, aber doch schon die mehr oder weniger ausgeschriebene, oder wenn man will, allzu leichtfertige Hand des genialen Meisters der französischen Opéra comique allzu deutlich verräth.

„Carlo Broschi“ ist im Jahre 1842 für die komische Oper in Paris geschrieben und hat sein bis heute andauerndes Glück in der Theaterwelt den beiden Rollen des Rafael und des Carlo zu danken, die gewiß zu den interessantesten und ausgiebigsten der Spieloper gehören. Beide Personen erscheinen in Situationen, die wirklich ebenso pikant, wie originell sind. Der Dialog steht zu den gesungenen Nummern in überwiegendem Verhältniß, aber er ist immer lebendig und fließend und vermag den Hörer zu spannen und in Erwartung zu halten. Wenn freilich, wie es bei deutschen Bühnen üblicher Gebrauch ist, Spiel und Deutlichkeit der Aussprache von Seiten der Mitwirkenden Alles zu wünschen übrig lassen, so daß nur einer verschwindend geringen Minorität des Publikums Inhalt und Gang der Handlung zu klarem Verständniß kommt, so geht der Haupteffekt dieser Oper verloren, da die Musik, die nur selten mehr wie Routine bekundet, in geringem Maße für die Einbuße entschädigen kann. Eine Oper von ächten Schrot und Korn ist nun einmal dieses Werk nicht, sondern sie schlägt als Spiel- und Conversationsstück weit entschiedener in das Fach, welches man „Lustspiel mit Musik“ nennen könnte. Ueber, der diese Gattung am häufigsten und geschicktesten cultivirt hat, scheint absichtlich den Schwerpunkt nicht dahin zu verlegen, wo er naturgemäß auch nicht hingehört, in die Musik, wenn er auch an die Sänger nicht geringere Ansprüche stellt, wie der Dichter an die Darsteller. Diese Vorzüge nach doppelter Seite hin aber sind es, die wir bei den deutschen Künstlern empfindlich vermissen. Die musikalische Eintheilung der Oper „Carlo Broschi“ in eine Ouvertüre und 14 Nummern ist insofern eigenthümlich, als sie im dichterischen und nicht im musikalischen Interesse geschehen ist. Denn jedes durch Dialog einge-

schlossene Musikstück bildet hier eine einzige Musiknummer, wobei es sich ereignet, daß, wie in Nr. 5, 6 und 7, ganz verschiedene Tonformen mit zusammengepackt werden. So zeigt sich denn schon in diesen Neußerlichkeiten Leichtfertigkeit und Mangel an Genauigkeit, um viel mehr aber noch in den Einzelheiten des inneren musikalischen Baues! Die Ouvertüre bewegt sich in dem leicht dahinfließenden graziösen Styl Auber's, wechselt unaufhörlich im Tempo und in den Motiven ab und ruft den Eindruck eines Potpourri's hervor, dem man gern zuhören mag, das aber kein höheres Interesse bietet. Der Mangel einer musikalischen Introduction zeigt sofort, daß man es nicht mit einer komischen Oper im eigentlichen Sinne des Wortes zu thun hat; eine Tenorarie (Nr. 1.) eröffnet den gesanglichen Theil des Werkes. Weich und sangbar, wie dieses Stück geschrieben ist, äußert es die beste Wirkung, wenn es sich auch ausschließlich in der dem Componisten gekäufigen Schablone bewegt. Die Scene und Arie (Nr. 2.) führt den Titelhelden ganz vortheilhaft ein, wenn auch das sentimentale Andante ziemlich matt und schaal und erst der bewegtere Satz anziehend und gefällig ist. Die Solfeggio am Ende mit einigen frappanten Modulationen schließt diese Nummer sehr effektiv ab. Die Romanze (Nr. 3.) und das Duett (Nr. 4.) zeigen keinerlei hervorstechende Züge, und erst in Nr. 5 nimmt die Musik in dem Gebete an die gnadenreiche Madonna, welches zum Leitmotiv für den ganzen weiteren Verlauf der Oper werden soll, einen höheren Schwung. Schön und lieblich erfunden ist die Melodie dieses Liedes; der wahre musikalische Genius hätte aber diesem ebenso glücklichen als wichtigen Momente einen weit größeren Tongauber und Reiz abgewinnen können. Der Eindruck des Ganzen, namentlich wenn es von der innigen Hingebung einer tüchtigen Sängerin an ihre Aufgabe getragen wird, kann also ein recht günstiger sein, namentlich wo am Schlusse die Stimme des Königs und der Königin leise hinzutreten; allein die hinreißende Gewalt, welche die Musik am richtigen Orte zu entwickeln vermag, ist nicht in Anspruch genommen. Der hierauf folgende Jagdchor (Nr. 5.) übt zwar den Reiz der Abwechslung, ist aber jeden Gehaltes baar. Einen kaum höheren Rang



nimmt die Beschwörungsscene (Nr. 6.) ein, wemgleich die Situation dichterisch so interessant wie nur möglich ist. Erst wo zu den heftig bewegten Ausbrüchen des verzweifelnden Mafael der getragene Gesang Carlo's contrastirend hervortritt, steigert sich mit den Accenten der Musik auch das Interesse und findet in einer feurigen Stretta zugleich einen befriedigenden Aktluß. Den zweiten Akt eröffnet nach einer kurzen Instrumentaleinleitung ein Chorsatz (Nr. 7.) von sanfter, einschmeichelnder Melodik und Färbung, aus dem sich das übermüthige, mit coquetten Figuren reich ausgestattete Lieb vom italienischen Wunderdoktor entwickelt, dessen Vortrag durch Carlo den König so fesselt, daß er der Beiwohnung der Predigt vergißt und den unter den obwaltenden Umständen vernünftigeren Entschluß faßt, dem Staatsrathe zu präsidiren. Es folgt die Spielszene mit Chor und Solo (Nr. 8.), musikalisch recht gewandt und lebendig illustriert, aber ohne besondere charakteristische Auffassung. Die meisterhaft gearbeitete verwandte Nummer in Meyerbeer's „Robert der Teufel“ hat dem Componisten der „Stimme von Portici“ auch nicht entfernt vorgeschwebt. Das eingeflochtene Lieb Carlo's ist weder dämonisch, noch übermüthig scherzhaft, sondern trägt eine indifferente lustigbiebere Farbe. Auch diese vom Dichter effectvoll angelegte Situation ist also nicht entsprechend glücklich ausgeführt. Im Gegensatz dazu zeigt sich das Quartett (Nr. 9.) als die beste Ensemblesnummer und als ein wohl gelungenes Musikstück, dessen einfache und milde Fassung geeignet ist, zum Herzen des Hörers zu sprechen. Muntere Grazie wohnt dem Duett (Nr. 10.) inne und läßt es ebenfalls als eines der hervorragenderen Stücke erscheinen. Das Finale (Nr. 11.) ist vom Dichter wiederum sehr geschickt, mit gewandter Benutzung der Contraste angelegt und ausgeführt. Der Componist behandelt es, vielleicht um einer raschen Abwicklung zu Hülfe zu kommen, rein declamatorisch für die Singstimmen, die bloßfüllend zu dem Orchester treten, in welchem der Schwerpunkt ruht, eine Manier übrigens, deren sich Auber in der Spieloper mit Vorliebe, zuweilen auch mit entschiedenem Glücke bedient. — Der letzte Akt beginnt mit einer die Carlo's (Nr. 12.) die zu dem musikalischen Mit-

tefgute zählt und die Sängerinnen veranlaßt hat, hier eine ihrer Individualität zusagende Einlage sich zu gestatten. Die nun folgende ~~Situation~~ (Duett Nr. 13.) gehört unstreitig zu den pikantesten, drolligsten und wirksamsten, welche Humor und Laune auf die Bühne gebracht haben. Der Pakt auf Tensels Antheil wird hier in gelungenster Weise ausgebeutet. Schade nur, daß gerade hier der Antheil des musikalischen Genies ein sehr geringer ist; diese Nummer hätte sonst ein Glanzpunkt der ganzen Oper werden müssen. Das letzte Finale (Nr. 14.), in welchem Alles aus der unlösbar erscheinenden Verwickelung zum befriedigenden Ende geführt wird, ist musikalisch nur noch zu erwähnen, weil der rothe Faden der sich durch die Handlung ziehenden entscheidenden Melodie noch einige Male wiederkehrt und in recht ergreifender Weise namentlich da, wo er von den gängstigten Geschwistern als Zwiegesang aufgenommen wird. Von da ab geht es mit unbegreiflicher Hast zum Abschluß, und es bleibt nur zu bedauern, daß durch dieses summarische Verfahren Carlo um die günstige Gelegenheit gebracht wird, sich zum Abschied vom Publikum in breiter Contilene oder vielleicht auch in einem Bravourstück auszusprechen. Unbegreiflich aber ist es, daß, unseres Wissens nach, noch keine Sängerin der Titelrolle diesen geeigneten Platz zu einer effektvollen Einlage benutzt hat. — Trotz aller Mängel der musikalischen Behandlung hat die Oper „Carlo Broschi“ viel Glück gehabt, denn sie lebt bereits ein Menschenalter hindurch auf den Bühnen, wird, wenn sie einmal scheinbar abgethan ist, immer wieder hervorgesucht und erfreut dann stets von Neuem auch das seit 30 Jahren bedeutend anspruchsvoller gewordene Theaterpublikum.

# Erster Akt.

(Platz vor einem Nonnenkloster bei Madrid.)

## Nr. 1. Arie.

Rafaël.

Ich seh' sie vor mir steh'n,  
Wohin ich lenke meine Schritte,  
Und selbst im Traum' umschwebt  
Mich wonnesam ihr Bild.  
Sie nur suchen meine Seufzer,  
Ihr nur tönen meine Lieder,  
Und wenn ich ihrer gedenke,  
Deffnet sich der Himmel mir.  
Auf der Sehnsucht Zaubermogen,  
Auf der Liebe Götterschwingen  
Tragen holde Phantasieen mich hin zu ihr.  
Wenn ihr Auge das meine findet,  
Dann befällt ein Zagen mich.  
Dennoch fühl' in diesem Bangen  
Ich der Erde höchstes Glück. —

(zu Gil Vargas.) Was Du mich lehrst in Folianten,  
Ist und wird mir nimmer klar;  
Denn von solchen Hochgefühlen  
Spricht nie Dein Escobar.

## Nr. 2. Recitativ und Arie.

Carlo.

Was hab' ich da gehört? — Was mußte  
ich entdecken?

Unter dieses Baumes Schutz,  
Verborg'n vor der Sonne Gluth,  
Wollt' ich entschlummern, als ihre Stimmen  
Den Schlaf mir verscheucht. — O armer  
junger Mann!

## Arie.

Ohne Freund auf dieser weiten Erde,  
 Ohne Hoffnung, ach! und ohne Glück,  
 Stehst einsam Du im Weltgewühle;  
 Carlo nur theilt Dein Geschick. —  
 Doch nun fort, denk' an Dein eigen Loos,  
 Auf Dir ruht selber schwer des Himmels  
 Hand,  
 Dein Stern treibt Dich von Land zu Land.  
 Dem Sturme Trotz, der Dich umtobt!  
 Zeig' ihm die kühne Brust mit freiem, frohem  
 Sinn.  
 Gefährtin meiner Jugend!  
 Für Dich, geliebte Schwester, Alles zu wagen,  
 Laß ich willig Gut und Blut,  
 Und neu belebet sich mein Muth.  
 Darum nun fort, denk' an Dein eigen Loos ꝛc.

## Nr. 3. Romanze.

- Casilda. 1. Schweigend und mild  
 Hing sein Aug' an meinen Zügen,  
 Und ihn umfloß eine schwer verhehlte Bluth.  
 Seine Lippen schwiegen,  
 Doch die Blicke sprachen,  
 Sie sagten: „Du bist mein einzig Gut.“  
 Wie konnt' ich so viel Liebe mindern?  
 Wie durfst' ich solche Blicke hindern?  
 Zürne mir nicht, o, mein Carlo, sei ruhig;  
 Daß heiß er mich liebt,  
 Ist ja nicht meine Schuld, drum hab' Geduld.
2. Sein edles Herz kann mich nie hintergehen,  
 Wenn auch sein Stand und sein Name mir  
 fremd.  
 Ohne meinen Willen liebt er mich im Stillen,  
 Doch fühl' ich tief im Herzen,  
 Daß heiß er für mich entbrannt.  
 Sprich, wie es lindern? wie solche Flamme  
 hindern?  
 Zürne mir nicht ꝛc.

## Nr. 4. Duett.

- Casilda.** O mein Freund, einz'ge Stütze mir!  
Was wär' ich ohne Dich!
- Carlo.** Still! Ich handle nur für mich.
- Beide.** Heil'ge, treue } Bruder=  
Schwester=} Liebe,  
Sei uns Stern auf dunkeln Pfaden,  
Leite uns in trüber Nacht,  
Denn ein guter Vater wacht.
- Carlo.** Ruh' und Frieden  
Wirfst Du in diesen Mauern finden.
- Casilda.** Doch ihn, mein Bruder,  
Soll nie ich wiederseh'n?
- Carlo.** Verbanne das fruchtlose Hoffen.
- Casilda.** Wie? ich soll?
- Carlo.** Du mußt ihm ferne steh'n.  
Sein Rang, sein Blut fesseln ihn an höh're  
Ich lieb' ihn noch. [Pflichten.
- Casilda.** Er steht hoch.
- Carlo.** Du bist arm. Der Lauf der Welt trennt  
solche Liebe.
- Casilda.** Welch hartes Loos.
- Carlo.** Stille Deine Thränen, blick' auf mich.
- Beide.** Heil'ge, treue ic.
- Carlo.** Doch nun fort, es drängt die Zeit,  
In dem Kloster schon harret man Dein.  
Auch ich muß weiter zieh'n, leb' wohl, ge-  
denke mein.
- Casilda.** So muß es sein?
- Carlo.** Laß mich zieh'n.
- Casilda.**kehr' bald zurück!
- Carlo.** Gewiß.
- Casilda.** Ich bau' auf Dich.
- Beide.** Heil'ge, treue ic.

## Nr. 5. Scene, Romanze und Terzett.

- Königin.** Auf meinen Arm stützet Euch.  
Ein kurzer Aufenthalt

- In dieses Waldes Schatten  
Beruhigt, theurer Gatte, Euer Blut.  
**Ferdinand** (seufzend). O Gott!  
**Königin.** Und bald hat uns erreicht  
Unser nahende Jagd.
- Ferdinand.** Hörst Du nicht? wie es rauschet um mich her?  
Ihr Geist schwebt hervor  
Aus dieses Baumes dunkeln Zweigen.
- Königin.** Nicht doch. Ach, es ist nur ein Wahn,  
Der Euren Sinn umhüllt.
- Ferdinand.** Nur ein Wahn? Ach nein!  
Mein — nein — schweiget still!
- Carlo.** La, la. —
- Ferdinand.** Ach, es ist unmöglich!  
Dieses Lied, dieser Ton — wer ist es, der  
hier singt?
- Königin.** Ein armer junger Mann mit frohem Sinn.
- Ferdinand.** Er soll nahen.
- Carlo.** (Wer mag der arme Herr wohl sein,  
Mit verwildertem Bart, mit verschobenem  
Kleid?  
Und dann die junge Dame,  
So sanft und so freundlich?)
- Ferdinand.** Das Lied, das Du sangst, wer lehrt' es  
Dich?
- Carlo** (traurig). Die Mutter, die unsern Schlaf bewacht,  
Sie sang es jeden Abend an der Wiege uns  
vor.
- Ferdinand.** Laß denn die Mutter kommen.
- Carlo.** Ach, lieber guter Herr, längst ist die Mutter  
tobt.
- Ferdinand.** So vergieb. Doch Dein Lied,  
Laß es hören mich ganz. Willst Du wohl?

~~XXXX~~ **Romanze.** ~~XXXX~~

- Carlo.** 1. Schließ' Neuglein wieder, Du liebliches Kind,  
Und erwache lächelnd, wenn der Morgen be-  
ginn't.  
Sieh, himmlische Mutter, im Traum ihm  
ein Glück,

Das auf dieser Erde der Unschuld immer  
blüht.

Laß es Deine Engel schauen  
Vom ew'gen Morgenroth umglüht. La, la.

Ferdinand. Die lieblich sanfte Stimme  
Erfüllet mich mit Lust,  
Und läßt entschwund'ne Bilder  
Erwachen in der Brust.

Königin. Die lieblich sanfte Stimme  
Erfüllet ihn mit Lust,  
Und ruhig wird's und milder  
In seiner kranken Brust.

Ferdinand. In mein Herz zieht Friede ein.

Königin (hastig zu Carlo). Noch einen Vers, ich bitte,  
Und was Du willst, sei Dein.

Carlo. 2. Stör' nicht Kindleins Schlummer

Und lasse ihm sein Glück.

Denn, ach! beim Erwachen erwacht auch das  
Geschick.

Kannst Du bewahren ihm Tugend und  
Frieden,

Die Unschuld der Seele, dann, Jungfrau,  
laß es mir;

Doch kann das nicht geschehen,

Dann nimm es auf zu Dir. La, la. —

Ferdinand. Die lieblich sanfte Stimme zc.

Königin. Die lieblich sanfte Stimme zc.

### Nr. 6. Chor, Arie und Duett.

Chor der Jäger. Wie herrlich zu jagen  
Im Dunkel und bei Fackelschein,  
Dem lagernden Wilde  
Im Schlummer auf der Spur zu sein.  
Erst wenn der Tag erwacht  
Am Horizont, am lichten Hain,  
Beginnet unf're Nacht,  
Dann ladet uns die Ruhe ein. (Ab.)



## Recitativ.

Mafael.

So war es wieder nichts.  
 Ha, ich sah es voraus,  
 Daß selbst der mächt'ge Mann  
 Nicht vermochte, das Schicksal zu versöhnen,  
 Das ewig grausam mich verfolgt.  
 Erd' und Himmel haben gegen mich sich auf-  
 gelehnt.

## Arie.

Asmodeus! Höllischer Geist erscheine mir,  
 In meiner Noth ruf' ich zu Dir,  
 Hier in des Walbes grauser Nacht  
 Will ich versuchen Deine Macht.  
 Gib Geld und Gut, gib Glanz und Ruhm,  
 Gib Liebeslohn, innig und hold.  
 Von Dir beschützt, trotz' ich der Welt  
 Und lebe froh wie mir's gefällt.  
 Asmodeus! ende meine Qual,  
 Ach! nur ein Hoffnungsstrahl, Asmodeus!

## Recitativ.

Noch immer nichts erscheint,  
 Doch ruf' ich dreimal, wie sich's ziemt.  
 Gern will ich sechs- und achtmal rufen. —  
 Verdammter Geist, voll Satanstücke!  
 Willst Du gehorchen? oder ich geh' —  
 Doch wie unvernünftig! . . . wenn man die  
 Leute braucht . . .

Muß man so nicht zürnen.  
 Und bei der Kultur uns'rer Zeit  
 Will selbst der Teufel Höflichkeit.  
 Höllischer Geist, erscheine mir, in meiner  
 Noth ic.



## Duett.

- Rafael.** Nemobeus! ach, mein Untergang ist sicher —  
Ich bin verlassen von der Welt,  
Selbst der Teufel — er will nichts von mir  
wissen.
- (Carlo tritt hervor, von Rafael unbemerkt.)
- Carlo.** (Was hör' ich da?)
- Rafael.** Nemobeus erscheine, verruchtes Gespenst!
- Carlo.** (Kein Irrthum ist's, es ist Rafael, der Casil-  
da, meine Schwester, liebt.)
- Rafael.** So willst Du ewig schweigen?
- Carlo.** (Der arme Junge!)
- Rafael.** Wohlan, es sei.  
Sollt' ich auch fahren zu der Hölle Schlund,  
Sieh mich bereit, mich zu tödten,  
Wenn Du nicht gleich erscheinst.
- Carlo** (zu Rafael tretend). Da bin ich, Meister!
- Rafael.** Sehr gut. Das ist gescheidt.
- Carlo.** (Herr, mein Gott, vergieb mir Armen  
Diesen frevelhaften Scherz.  
Ihn, den alle Welt verlassen,  
Kann retten ich, mir sag's mein Herz.)
- Rafael.** (Ich zitt're und erbebe,  
Das Haar sträubt sich empor,  
Doch blieb kein and'res Mittel,  
Als daß ich ihn beschwor.  
Gern geb' ich Alles her, nur hilf mir,  
Lucifer!)
- Carlo.** So bist Du da? Du liekest lange warten.  
Zu Deinem Dienst, steh, Meister, mich bereit.  
Was soll ich thun?
- Rafael.** Jeden Wunsch will ich erfüllt seh'n.
- Carlo.** Das kann gescheh'n.  
Doch dagegen, was bietest Du mir  
Für Hilf' und Dienst?
- Rafael.** Ich? ach, was kann ein armer Teufel geben!  
Sag' an!!
- Carlo.** Deine Seele!
- Rafael.** Gott bewahre mich!  
Ich bin ein guter spanischer Christ.

- Carlo. Mag sein. Doch ohne Zinsen  
Thut kein Teufel etwas mehr.
- Nasael. Sehr billig. Ein Dienst ist des andern werth.  
Drum höre mich an:  
„Was ich durch Dich gewinnen mag,  
Die Hälfte biet' ich Dir.“
- Carlo. Das ist ein schlecht Geschäft;  
Doch willige ich ein. Es sei also beschlossen.
- Nasael. Von Allem die Hälfte,  
Was es auch immer sei!
- Beide. Hiermit fest besiegelt ist der Pakt.
- Nasael. Ach, das ist schön, das ist herrlich,  
So wäre der Teufel mein Associe.
- Beide. Höllischer Geister Kobolbereien  
Muß } er } vertrauen } sein } Erdenglück.  
ich } mein }
- Nasael. Er muß mir spenden Gold, Ruhm und  
Ehre,  
Muß mir gründen neu mein Glück.
- Carlo. Ich soll ihm spenden Ruhm und Schätze,  
Ha! das wär' ein Meisterstück.
- (zu Nasael.) Ford're denn!
- Nasael. Gib vor allen andern Dingen  
Mir das Fährnichs-Patent.
- Carlo. Ein getheiltes Fährnich, ha, es ist zum  
Lachen.  
Doch weil Du willst — es sei! Nur denke  
Deines Schwurs.  
Und hab' Acht auf Dein Leben.
- Nasael. Bei meinem Eid!
- Carlo. Ein tief Geheimniß bleib' unser Bund;  
Und vor Allem mach' Ehre mir.  
Gut führ' Dich auf!
- Nasael. Welch Beispiel ohne Gleichen!  
Der Teufel predigt mir die Moral  
Besser, als es Vargas hat gethan.  
Gar seltsam ist's, fürwahr!
- Carlo. Die Jagd, schon kehret sie zurück,  
Und die Fürstin erwartet mich.  
Du, vergiß nicht den Schwur,  
Jede Hälfte sei mein.

18 Carlo Broschi, oder des Teufels Antheil.

**Masael.** Nie vergeß ich den Schwur,  
Jede Hälfte sei Dein.

**Beide.** Höllischer Geister zc.

## Zweiter Akt.

(Saal im königlichen Schlosse.)

### Mr. 7. Chor, Scene und Lied.

**Chor.** Schlumm're sorglos unter des Himmels Hut.  
Träume, ach bringet  
Ihm Hoffnung und frohen Muth.  
**Königin.** Wie ist sein Antlitz jetzt mild und klar!  
**Carlo.** Ja, vorbei scheint die Gefahr.  
**Königin.** Kaum noch sind es drei Monden,  
Daß ihn geheilet Deiner Stimme sanfter Tott.  
**Carlo.** Mir der herrlichste Lohn.  
**Königin.** Selbst sein Fieber ist verschwunden.  
**Chor.** Schlumm're sorglos zc.  
**Königin.** Doch was mich mit Besorgniß erfüllet,  
Er will sich entfernen.  
**Carlo.** Und wohin?  
**Königin.** Unser geheimer Feind, der Großinquisitor,  
Sucht auf's neue ihn zu fesseln.  
**Carlo.** Spricht, wodurch?  
**Königin.** Eine Predigt voll List und Trug  
Soll ihn ziehen in sein Netz,  
Und die Stunde ist jetzt da.  
**Frau Antonio.** Die Predigt beginnt, mein König.  
**Königin** (seufzend.) O Gott!  
**Carlo.** Vertrauet mir.  
**Ferdinand** (aufstehend). So gehen wir!

### Lied.

**Carlo.** 1. Was ist Euch, Comtesse,  
Und weshalb der herbe Schmerz?

Warum diese Blässe,  
Was bewegt das arme Herz?  
Kann Euch nicht leiden sehen,  
Nehmt Signor Bella flore  
Als Doctor doch an,  
Es ist ein berühmter Mann.

**Antonio** (drängend). Die Predigt schon beginnt.  
**Ferdinand** (von Carlo's Lieb gefesselt). Aufogleich.  
**Carlo.**

Signora amalata,  
Me voilà, id sein schon da.  
Bin Bella flor, der gran Dottor,  
Il salvator delle Donzelle.  
In dem Blick seh' ich kein Glück.  
Doch aus den Wangen spricht Verlangen.  
Ho veduto presto presto.  
Diese Qual, ach, so fatal:  
Ein Ignorant verschreiben Euch  
Rhabarber und Tinkturen gleich;  
Doch id — um zu kurir, id habe hier  
Ein Elixir der Freude und der Glück!

**Antonio** (ungebulbig). Die heil'ge Predigt hat begonnen  
ja schon längst.

**Ferdinand.** Ja, ja, so hören wir den Schluß.

**Antonio.** Eilen wir.

**Carlo.** 2. Unnennbares Leiden  
Nermste, mir beschieden war,  
Gatte mußte scheiden,  
Und ich bin erst zwanzig Jahr.  
Doctor, hört mein Flehen,  
Sonst ist's um mich geschehen;  
Gebt Medicin für meinen Schmerz,  
Schon bricht mein krankes Herz.

**Antonio.** D eilt.

**Ferdinand.** Nur diese einz'ge Phrase noch.

**Carlo.** Signora amalata, velo giuro.  
Vi guariro. Son dottor,  
Son Bella flor, Il Salvator  
Delle Donzelle.  
Nur ein Mann Euch helfen kann,  
Und Eure Blässe, chère Comtesse,  
Weicht geschwind; bald fort auch sind

Der Gram und Schmerz; leicht wird das  
Herz.

Ein Ignorant verschreiben Euch  
Rhabarber und Tinkturen gleich;  
Doch ich, ich hab' für Euch ein Mittel gleich,  
Was helfen kann: Nehmt einen andern Mann!  
Presto, presto un altro sposo,  
Nehmt einen andern Mann!

**Antonio** (vornurfsvoll). Die Predigt, hoher Herr!

**Ferdinand** (wie aus dem Traum erwachend). Was giebt's?

**Antonio**. Schon ist sie aus.

**Ferdinand**. Nun wohl,

Dann fange man auf's Neue wieder an.

(zu Carlo.) Du, fahre fort, mein Sohn.

**Carlo**. Signora amalata, velo giuro,  
Vi guariro. Son bella flor,  
Il Salvator delle donzelle.

**Ferdinand**. Das Versäumte nachzuholen,  
Küßte ich mich.

Ich brenne vor Verlangen,  
Noch heute vorzustehen dem Minister-Rath.

**Königin**. Das ist schön, theurer Gatte.

**Antonio**. Ach! das ist noch schlimmer!

**Carlo**. Ah! —

**Chor**. Wohl uns, im Rath führt er das Wort.  
Schon längst erschien er nicht mehr dort.

**Carlo**. Doch ich, um zu kurir,  
Ich habe hier ein Elixir  
Der Freude und der Glück.

## Act. 8. Chor der Offiziere und Lied.

**Chor**. Laßt uns die Beute jagen,  
Frisch setzt aus mit leichtem Sinn,  
Schaut nicht rückwärts! Ohne Zagen  
Fortgestrebt, fortgelebt bringt Gewinn.

**Bargas**. Wie das Gold so lieblich klingt.

**Rafael** (zu Bargas). Ich will Dir nun Beweise geben  
Meiner Zaubermacht,  
Wie mich Geister umschweben,  
Wie Fortuna mir lacht.

Als Fähnrich bezog ich nur mäßige Lage.  
 Schau her, das blanke Gold:  
 Verdoppelt sei der Sold!  
 Sey' hin auf's Spiel! Kein Aber! Nur  
 Courage!

Bargas. Doch nur vier oder fünf?

Nasael. Nimm!

Bargas. Wie? Vierzig Dukaten?

Ach, seine Zuversicht macht mich erbeben.



## Lied.

Nasael. 1. Was helfen Weisheit und Genie,  
 Wenn Euch Fortuna den Rücken kehret.  
 Sei voll Vertrau'n und klage nie,  
 Dann, Freundchen, dann ja hast Du sie.  
 Wenn Ihr frei durch's Leben ziehet,  
 Euer Dasein froh genießet: gebet Acht,  
 Dann strahlt das Glück Euch in voller Pracht.  
 Mollet fort, liebliche Mädchen,  
 Spinnet, Parzen, goldene Fäden,  
 Laßt die Würfel fallen, rollen,  
 Nur der Zufall bringt Genuß.  
 Drum hoch die Würfel, Wein und Ruß. —

(zu Bargas.) Nun sprich, wie steht's?

Bargas (kläglich). 's ist, wie ich Euch gesagt.

Nasael (zuversichtlich). Gewonnen?

Bargas. Verloren!

Nasael. Verloren? Nein, nein, das kann nicht sein.

Bargas. Und doch ist's so.

Nasael. Doch halt! Daran hab' ich nicht gedacht,

Bist Du es doch nicht,

Den mein Teufel protegiret,

Darum gieb jetzt Acht.

Bargas. Was denn?

Nasael (auflegend). Hier fünfunddreißig Ducaten! Es gilt.

Die Offiziere. Ja, es gilt! Wie? und Ihr zittert nicht?

Nasael. Ich? (Ich zitt're nur für sie!)

2. Die Tag und Nacht Ihr spekulirt,

Um Euer Glücksrad festzuhalten,

Der Zufall kommt, Ihr habt fallirt,  
 Drum, bei Zeiten seid die Klugen. Gebet Acht,  
 Dann strahlt das Glück Euch in voller Pracht.  
 Rollet fort, liebliche Mädchen,  
 Spinnnet, Parzen &c.

Die Offiziere (zu Rafael). Gewonnen!

Bargas. Wie, was? gewonnen?

Rafael (triumphirend). Das konnte ja nicht fehlen,  
 Bald sollst Du mehr noch seh'n.

Carlo. (Er wird so lange gewinnen,  
 Bis Alles wieder fort.)

Rafael (zählend). Ha, siebzig Ducaten.

Carlo (ihm auf die Schultern klopfend). Nein! nur fünf-  
 unddreißig.

Rafael. Wie so?

Carlo. Meine Hälfte!

Rafael. Alle Teufel, das ist fatal!

Doch er hat Recht — so nimm hin.

Bargas. Was macht Ihr da?

Rafael. Er ist's!

Die Offiziere. Die Glocke ruft uns fort, lebt wohl.

Bargas (erstaunt). Wie, der?

Rafael. Er selbst!

Chor.

Lasset uns die Freude jagen,  
 Frisch hinaus mit leichtem Sinn &c.

Rafael.

Mein Dämon voller Lücke,  
 Von mir zieht er Gewinn.

Doch ich will's ihm gedenken,

So wahr ich ehrlich bin.

Bargas.

Die list'gen Koboldstreiche,

Sie bringen ihm Gewinn.

Das muß ich schlau durchbringen,

So wahr ich ehrlich bin!

## Nr. 9. Quartett.

### Recitativ.

Casilda (hereinstürzend). Sire! Sire! beschützet mich!

Ferdinand (außer sich). O Gott, was seh' ich!

Casilda (Carlo erblickend). Ach, mein Bruder!

**Ferdinand.** Ist's ein Traumbild?

**Carlo.** Was ist Dir?

**Casilda** (erschrocken zu Carlo). Er ist es selbst, zu dem man mich geführet.

**Carlo.** Der Dich uns hat geraubt?

**Casilda.** Dieser ist's!

**Carlo.** Der Monarch?

**Casilda.** Der Monarch?

**Carlo.** Sei still!

**Casilda.** Er selbst?

**Ferdinand.** Bleiche Furcht macht mich erbeben,  
Schatten, sie steigen aus Gräbern herauf.  
Nicht wag' ich, sie anzusehen,  
Mich durchrieselt heimliches Grauen;  
Ach, Vergeltung heischt der Sterne Lauf.

**Casilda.** Welch schreckensvolle Lage!  
Nun wird mir Alles klar.

**Carlo.** Ich erzitt're und erbebe,  
Ach, uns drohet neue Gefahr.

**Carlo.** Welch' geheimnißvolle Lage!  
Schon wird mir Alles klar,  
Ich fürchte, diese Stunde,  
Sie bringt uns neue Gefahr.

**Ferdinand.** Sire! o saget an, was Euch so sehr bewegt!

**Ferdinand.** Sei still! verlaut' es nie,  
Wie der König gefehlet,  
Wie der Himmel ihn straft,  
Wie die Heu' ihn quälet.  
Siehst Du das Nachtgespenst,  
Wie es mich verfolgt, wie es mir winkt,  
Die Arme nach mir strecket?

**Carlo.** Wie, dieses junge Mädchen?

**Ferdinand.** Ja! Ihr geisterhafter Blick  
Zieht zur Rechenschaft mich,  
Denn ich tödtete sie.

**Carlo** (bestimmt). Nein, es ist nicht ihr Schatten,  
Sie ist's wirklich! O glaubt mir, mein Fürst!

**Ferdinand.** Sprichst Du wahr?  
Sollen endlich meine Qualen enden?  
Gab der Himmel sie wieder zurück?

**Carlo.** -Ja- die Fürstin!



**Die Königin.** Was bewegt ihn so sehr?

Und was muß ich seh'n?

Welch neues Ereigniß drohet unserm Hause?

**Carlo.**

Seine geheime Pein,

Ich kenne nun die Quelle.

**Königin.**

So theile sie mir mit.

**Carlo.**

Was sprach ich da? Niemals!

**Ferdinand**

(zu Carlo). Ich erwarte Dich bald,

Das unbegreifliche Räthsel zu lösen;

Denn sie lebt, ach, sie lebt!

**Carlo.**

Bergeßt nicht beim Rathe zu erscheinen,

Wie Ihr verspricht.

**Ferdinand.**

Ich gehe, ja, ich geh';

Doch später reden wir von ihr. Säume nicht.

**Königin** (ebenfalls zu Carlo). Ich harre Dein!

**Carlo** (unschlüssig). Mein Gott, was soll ich thun?!

**Ferdinand.** Gegen Jedermann schweige!

Verstehest Du mich?

**Alle vier.**

Guter Gott der Gnade, Du siehst der Seele

Schmerz.

Erleicht're und entlade dies schwer gebeugte

Herz.

Nach so viel Stürmen, nach so viel Noth,

Laß endlich erscheinen der Hoffnung Morgen-

roth.

**Königin** (zu den Geschwistern). Folge mir, mein liebes

Kind, und auch Du!

**Ferdinand** (zu Carlo). Ich harre Dein!

**Carlo.** O Gott, was soll ich thun?

**Alle vier.**

Guter Gott der Gnade ic.



## Nr. 10. Duett.

**Castida.**

(Was wird er mir wohl Alles sagen,

Nachdem wir uns so lang' nicht sah'n?

Sein Blick ist verstört und blaß die Wange,

Und nicht wagt er mir zu nah'n.)

**Mafael.**

(Diese lieblichen Züge,

So unschuldsvoll, so kindlich und rein,

Sollten bergen einen Dämon?

- Casilda.** Voll von Verlangen, ängstlich und forschend,  
Weilet sein Auge trübe auf mir;  
Sein Athem stocket, er ist verlegen,  
Stumm ist sein Mund, was will er hier?
- Rasael.** Heißes Verlangen, Sehnsucht und Liebe,  
A! meine Triebe zieh'n mich zu ihr.  
Doch muß ich meiden der Hölle Schlingen,  
Ohne Bestinnen flieh' ich von hier.
- Casilda.** (Gern folgte ich der innern Stimme  
Und grüßte ihn zuerst!)
- Rasael.** Asmodeus hat Recht, ihre Nähe  
Wird mir schon gefährlich,  
Denn ach! es lodert hell  
In mir verzehrende Gluth. Auf fort!  
(will gehen.)

**Casilda** (erstaunt). O Gott! Ihr geht?

**Rasael** (verlegen). Vergeben Sie, Madame,

Oder Mademoiselle, oder wie sonst...

Ich kenne Ihre Titel noch nicht. Doch...

**Casilda** (verbrüßlich). Ach!

**Beide.** Voll von Verlangen ic.

**Casilda.** Heißes Verlangen ic.

Wie es scheint, wirkt der Hofdienst  
Nicht günstig auf Euer Gedächtniß ein,  
Da einer alten Freundin Ihr vergaßet.

**Rasael** (doppelsinnig). Mein Gott! Ich kenn' Euch nur  
zu gut!

**Casilda.** Wie soll ich das versteh'n?

**Rasael.** Wer Euch einmal nur geseh'n,  
Vergißt Euch nimmermehr.  
Dennoch wär' es ja kein Wunder,  
Da Ihr Euch so verändert habt.  
Denn ach! Ihr seid noch schöner.

**Casilda.** Ich wäre schöner?

**Rasael.** Hundertmal.

Weh' mir! Zur Hölle seh' ich mich reis.

**Casilda.** Ja, ich fühl' es, o Wonne,  
Umsonst verstellt er sich,  
Sein Herz, es schlägt mit reiner Liebe  
Noch für mich.

- Rafael** (entschlossen). Wohlan, es sei; ihr zu dienen,  
 Geh' ich meine Seele hin!  
 Holder Teufel, sei gnädig, hole mich.  
 Ohne Dich würde auch  
 Das Paradies mir zur Hölle; doch mit Dir  
 Wird selbst die Hölle mir zum Himmelreich.
- Casilda.** (Ja, ich fühl' es, mit reiner Liebe  
 Schlägt noch sein Herz für mich,  
 Und ach! aus seinen dunklen Blicken  
 Lacht mir des Himmels Seligkeit.)
- Rafael.** Ich weiß die Gefahr, die mir droht,  
 Wenn ich in's sanfte Aug' ihr seh';  
 Doch sei's gewagt, was daraus auch entsteh'.
- Casilda.** Was spricht Ihr da?
- Rafael.** Nicht vermag ich die Gluth Dir zu nennen,  
 Die Dein Anblick in mir entflammt.
- Casilda.** Rafael! (ergreift seine Hand).
- Rafael.** Diese Hand, wельch' ein Brennen —  
 Ich bin schon zur Hälfte verdammt!
- Casilda.** } Ja, ich fühl' es ic.
- Rafael.** } Wohlan, es sei ic.

## Nr. 11. Finale.

- Bargas.** Laßt Euch erbitten!
- Antonio:** Meine Pflicht heißet streng zu erfüllen,  
 Was das Gesetz von mir verlangt.  
 Er ist verurtheilt. (Rafael tritt auf.)
- Bargas.** Ihr? Ich glaubt' Euch im strengsten Arrest.
- Rafael** (trocken). Ich hab' mich selbst begnadigt.
- Bargas** (vornurfsvoll). So macht Euch Eure Thorheit  
 Zu dem traurigen Opfer des Audo-ta-sé,  
 Das man bereitet.
- Rafael** (leicht hin). Wirklich?
- Antonio** (mit wichtiger Miene). Wegen Zauberei  
 Und des Bundes mit dem Teufel  
 Wird in einer Stunde zu Asche er verbrannt!
- Bargas.** Ach, wer wird dieser Todesgefahr  
 Euch entreißen?
- Rafael** (leichtfertig). Das ist nicht meine Sache,  
 Das geht den Teufel an. Wofür ist er denn da?

- Bargas.** Dieser Scherz geht zu weit,  
**Masael.** Wozu mich auch bemüh'n?  
 Ich haue ganz und gar auf ihn.
- Bargas** (zu **Masael**). Von mir denunciuret,  
 Seht den Verführer bringen,  
 Er hat gefangen sich  
 In seinen eig'nen Schlingen!
- Carlo.** Was wollt Ihr, meine Herr'n?  
 Was giebt's — was soll's?
- Chor.** Fort, ohne Gnade, Dein harvt die Strafe,  
 Hier hilft kein Wenden und kein Dreh'n.  
 Ketzer und Zaub'rer, beide sollt büßen  
 Ihr in den Flammen Euer Bergeh'n.
- Carlo.** So hört mich doch nur an,  
 Euch trügt ein bloßer Wahn.
- Chor.** Nein, nein.
- Carlo.** Und in Aranjuez ist die Königin!  
 Wer schützt mich nun?
- Bargas** (zu **Masael**). Seht, wie er selbst verzaget.  
**Carlo** (mit schnellem Entschluß). Doch der König! Hin,  
 schnell zu ihm.
- Chor** (ihm den Weg vertretend). Zurück!
- Antonio** (streng). Hier ist nicht Gnade mehr zu hoffen,  
 Hier dringt kein menschlich Wesen ein.
- Carlo.** O Gott, was da beginnen?
- Bargas** (zu **Masael**). Wie steht es nun um Euch?
- Masael** (lustig). Ich lache ihrem Wüthen.
- Bargas.** Allein, bedenket doch!
- Masael.** Wozu mich denn bemüh'n?
- Bargas.** Verloren seid Ihr ja.
- Masael.** Das ist nicht meine Sache, ich haue ganz  
 auf ihn.
- Chor.** Fort, ohne Gnade &c.
- Bargas.** Ach! schon brennt der Holzstoß.
- Carlo** (mit begeisterter Zuversicht). Nun, so wag' ich das  
 Letzte.
- (betend.) Laßt ein Gebet mich noch zum Himmel senden.  
 Mutter des Himmels, höre mein Fleh'n!  
 Laß mich in Kummer und Noth nicht vergeh'n.  
 Lenke des Herrschers zürnende Seele,  
 Laß enden des treu'sten Dieners herbe Pein.

Wer Dir, Madonna, fest vertrauet,  
Dem willst Du hold und gnädig sein.  
(außer sich). Die Thür ist offen, ja, er hört, er ist da.  
Antonio (ungebuldig). Ende Dein Lied!

Carlo. La la —

Antonio und Chor. Ende Dein Lied!

Antonio. Mach' fort!

Chor. Auf, fort!

Antonio. Hinweg!

Ferdinand (hereintretend). Carlo, Carlo!

Chor und Antonio. Fort, fort, hinweg!

Ferdinand (streng). Wo führet ihr ihn hin?

Haltet ein! oder fürchtet meinen Zorn.

Carlo. Wer Dir, Madonna, ic. La la — —

Rafael und  
Bargas. Seinem Talisman

Weicht die verrätherische Schaar,

Und wo er nur erscheint,

Da entflieht die Gefahr.

Ferdinand. Ha, sein süßer Gesang,

Er bezwinget mein Herz,

Und sein zaub'risches Lied

Bannt den geheimen Schmerz.

Antonio und  
Chor. Ha, (mein  
der) Plan, er mißlang,

Droh empört sich mein Herz.

Doch sollen bald ihn foltern

Des Todes Dual und Schmerz.

Antonio (zum König). Ihr gabt selbst ja die Ordre.

Ferdinand. Nein, nein, nicht ihm galt sie.

Carlo (auf Rafael deutend). Und auch nicht ihm, nicht  
wahr?

Ferdinand. Wie? was? nicht ihm? nehmt ihn gefangen!

Carlo. Was that er?

Antonio (hastig). Fort, zum Tode!

Carlo. (Ich muß ihn retten.) Beweise lief're ich,  
Daß er nicht fehlte gegen die Gesetze.

Ferdinand. Er that noch mehr.

Carlo. Noch mehr?

Ferdinand. Ein schwer' Verbrechen noch:

Er hat gewagt. . . ein holdes Kind

Zu beleidigen. lauft und ~~142~~

- Wie die reinste Unschuld,  
Ich hab' es selbst geseh'n,  
Wie er hier im Palast zu ihren Füßen ...  
(Nun ist's aus! Erleuchte mich, mein Gott!)
- Carlo.** (bedächtig.) Doch wie — wenn er ein Necht  
Zu solcher Vertraulichkeit?
- Ferdinand.** Er?
- Carlo** (nach Worten suchend). Wenn er wäre — ihr  
Gemahl?
- Ferdinand.** Er! ihr Gemahl? Ihr Gemahl!
- Carlo.** Allmächt'ge Liebe! ach, steh' mir bei,  
Daß mir das Glück günstig sei!  
Wenn seine Wuth ich nicht so bezwang,  
Drohete mir schmachlicher Untergang;  
Nur Wuth — dem Feinde kühn entgegen!  
Vorán, vorán!
- Masael.** Ohne Furcht harrt' ich sein,  
Bis er kam, bis er sprach;  
Alles folgt, Alles dient  
Seinem Wort, seinem Wink.
- Ferdinand.** Dieser Bund, mir verhaßt,  
Ihn beschützt das Gesetz;  
Ich darf nicht widersteh'n,  
Und mein Wuth ist dahin.
- Bargas.** Schon dem Tode war er nah,  
Und auf's Neu' hebt er sich;  
Ich verlier' den Verstand,  
Und die Wuth tödtet mich.
- Antonio.** Schon war ich nah' am Ziel,  
Mein Triumph war gewiß,  
Da erhebt er sich neu,  
Mit dem Sieg' ist's vorbei.
- Chor.** Staunen fasset mich und Bangen,  
Schon war er im Netz gefangen,  
Da befreiet ihn des Herrn Gebot.  
Ich seh' mit Wuth und Galle  
Ihn entgangen dieser Falle,  
Und betrogen sind wir Alle;  
Nun wird Glanz und Ehre werden  
Dem Verbrecher, statt der Flamme Tod.
- Carlo** (zum König). Um ganz Euch zu befrei'n

Von der nagenden Bein: gebt Befehl,  
 Daß er gleich jetzt verlasse den Palast.  
**Ferdinand.** O nein! Würde sie nicht mit ihm geh'n?  
 Und sie nicht mehr zu seh'n,  
 Das verlange nicht von mir.  
 Don Rafael! nahet Euch!

**Rafael.** Ich, mein König?

**Ferdinand** (giltig). Was im Zorn ich sprach,  
 Es sei von Euch vergessen.  
 Nehmt Eure Freiheit —

**Rafael.** (O Gott!)

**Ferdinand.** Von mir zum Ersatz.  
 Ich werde an meine Person Euch fortan  
 fesseln.

**Rafael** (sich umwendend zu Carlo). Hab' Dank.

**Ferdinand.** Ich ernenne in meiner Garde  
 Euch als Obrist sogleich.

**Rafael** (wie vorher zu Carlo). Hab' Dank.

**Bargas.** Mir wirbelt es im Kopf.

(zu Rafael). Und Alles das setzt Euch nicht in Erstaunen?

**Rafael.** Ich sagt' es ja gleich,  
 Wozu mich auch bemüß'n?  
 Ich haare ganz und gar auf ihn.

**Carlo.** Allmächt'ge Liebe ic.

**Rafael.** Ohne Furcht harrt' ich sein ic.

**Ferdinand.** Dieser Bund, mir verhaßt ic.

**Bargas.** Schon dem Lobe war er nah' ic.

**Antonio.** Schon war ich nah' am Ziel ic.

**Chor.** Staunen fasset mich und Bangen,

Beide waren sie gefangen,

Da befreiet sie des Herrn Gebot.

Ich seh' mit Wuth und Galle ic.

Parro

## Dritter Akt.

(Saal im Palast zu Aranjuez.)

## Nr. 12. Recitativ und Arie.

\*  
Carlo.

Schon längst ist fort mein treuer Bote . . .  
die Fürstin kommt noch nicht, und mir sinket  
mein Muth . . . Den König so zu täuschen,  
nie wird er mir verzeih'n, . . . und doch soll  
Täuschung an diesem Hofe Sitte sein.

## \* Arie.

O komme, laß mich nicht verzagen,  
Du holde, mächt'ge Herrscherin,  
Sei mir bei diesem neuen Sturme  
Auch wieder eine Beschützerin.  
Wo ich mich hin auch wende,  
Nirgends ein Hoffnungsstrahl;  
Nicht glaub' ich an Rettung  
In dieses Kampfes Dual.

(aufhorchend).

Doch, ist es Täuschung?  
Soll so bald schon die Rettung nah'n?  
Ein fern Gebraus schlägt an mein Ohr;  
Wie ein Gewitter dumpf und schwer,  
Kasselt ein Wagen in Eil' daher.

(freudig.)

Mein Geschick will wieder mich versöhnen,  
Mein holder Schutzgeist ist nicht weit.  
In dieses Kampfes gefahrvollem Streit.  
Bald werde ich die Mächt'ge sehen,  
Mit ihr das Glück im Geleit.

## Nr. 13. Duett.

Cajilda (verwirrt). Ich glauben machen . . . es ist er-  
schrecklich . . . als wäre der Teufel jetzt bei  
uns . . . zu theilen mich mit ihm . . . un-  
sichtbar, still und heimlich . . . (entschlossen)  
Carlo will es, nun, es sei!



- Rafael.** Ha, nun nimm Dich zusammen,  
Denn der Augenblick ist günstig,  
Und Niemand sie mir raubt:  
Den Teufel zu betrügen, ist stets ja erlaubt.
- Casilda.** (Scherz mit ihm soll ich treiben,  
Doch das Herz mir erbebt;  
Sei standhaft jetzt, Casilda,  
Wenn Dir's auch widerstrebt.)
- Rafael** (zu sich). Fern ist er, also Muth, näh're Dich.
- Casilda.** (So war's!  
Stets ungesehen sei der Teufel hier!  
So sagte er.)
- Rafael.** Höre mich, ach, Casilda! Ich liebe Dich!
- Casilda.** Wer sprach?
- Rafael.** Wie so?
- Casilda.** Wohl gehört hab' ich Euch,  
Als Ihr von Liebe sprach,  
Doch, unglaubliches Wunder,  
Ein And'rer flüstert' auch  
Von Liebe mir in's Ohr.  
Von dieser Seite?
- Rafael.** Von dieser Seite?
- Casilda.** Nein, nein, von jener hier.
- Rafael.** Mein Gott, das ist nicht möglich.
- Casilda.** Es ist ganz unerhört!
- Rafael.** Was ist Euch denn?  
Was macht Euch so erbeben?  
Man fasset meine Hand.  
Diese hier?
- Casilda.** Nein, nein, die andere.
- Rafael.** Sollte Aemule hier sein?  
Unsichtbar? das wäre!  
O Gott! nun ist er da,  
Mir zur Linken, ganz nah. Hört doch auf!  
Was giebt's wieder?
- Casilda.** Er soll lassen die Hand mir.  
Jetzt drückt er sie nun gar  
An sein Herz, an die Lippe.  
Das ist doch zu viel!
- Rafael.** (Höllische Intrigue,  
Die hier mich umstellt,  
Sie raubt mir fein und listig

- Mein Liebstes auf der Welt.  
 Mein, es ist nicht zu ertragen,  
 Hänkevoll und schlaun  
 Theilt unsichtbar Asmode  
 Sogar mit mir die Frau.  
 Wie mit seinen Schlingen  
 Ihn mein Bruder umstellt,  
 Und doch nennt mich der Theure  
 Sein Liebstes auf der Welt.  
 Gerne will ich gehorchen,  
 Ist gleich fremd mir sein Plan,  
 Muß ihn schlaun noch bestärken  
 In seinem Wahn.
- Masael. Nun genug des vertwegenen Spiels.  
 Laß uns, höllischer Kobold, allein.  
 Wenn ich nun lasse diese Hand?
- Casilda. So bin ich auch von ihm befreit.
- Masael. Wenn ich mich entferne von Dir?
- Masael. Alsobald weicht er auch von mir.
- Masael. Und wenn ich ford're kühn mein Recht?
- Casilda. Ach, mein Gott, dann naht auch er.
- Masael. Sieh mich hier zu Deinen Füßen.
- Casilda. O mein Gott, zu meinen Füßen.
- Masael. Wie, was, zu Deinen Füßen?
- Casilda. Ja, ja, auf den Knien liegt es ganz nah'.
- Casilda und Masael. Aber mein Herr, psui,  
 Schämen Sie sich — mein Herr!  
 So nimmt er immer seine Hälfte,  
 Masael. Was ich besitze, ist auch sein.  
 Nur bei Dir blüht einzig mein Glück,  
 Was kimmert mich des Zaub'ers Walten?  
 Ach! nur einen Liebesblick! Komm! komm!  
 Wer umarmt mich?  
 Casilda. Ha! Mein Herr, das ist schlecht und ehrlos,  
 Masael. Wissen Sie das wohl?  
 Das ist ein — ein Mißbrauch der Gewalt,  
 Es ist so feig als niedrig!  
 Ja! hören Sie mich an!  
 So hinterwärts zu schleichen  
 Um mein liebstes Gut.  
 Flieh'! Her zu mir! Dich vertheidigt mein Blut.

**Casilda.** Ach! wer küßt mich da?  
**Rafael.** Nein! nein! nein! Ich will nicht mehr theilen.  
 Ich verzichte auf solche Gewinne.  
 Falscher Freund, der Du mich betrogst;  
 Hiermit thu' ich Dir's kund:  
 Wenn auch Wetter sich thürmen  
 Ueber meinem Haupte — ich zerreiße den Bund!  
 Hörst Du mich? Ich zerreiße den Bund!  
**Casilda.** Ach! wie schmerzt mich sein Leiden  
 Und seine eifersücht'ge Wuth,  
 Doch bau ich auf den Himmel  
 Mit hoffendem Muth!

### Nr. 14. Finale.

**Ferdinand.** Das ist zu kühn und zu vermessen,  
 Darf die Ehrfurcht so man vergessen?  
 Ha, zittert nun, denn mein Gericht  
 Verschonet Euren Frevel nicht.  
 Ja, hebt jetzt vor mir!  
 Und Ihr, die Ihr von Schuld gedrückt  
 Hier zu meinen Füßen Euch schmiegt,  
 Wähnet Ihr, daß man einen Fürsten  
 Ungestraft belügt?  
 Und auch Ihr? auch Ihr? Gott, die Königin!

**Königin.** Was ist Euch denn?  
**Ferdinand.** Was mir ist? was mir ist?  
 Das ist zu kühn und zu vermessen se.  
**Die Königin und Chor.** Mein Gott, was ist das,  
 Welch ein neues Ereigniß,  
 Wer hat wieder ihn beleidigt,  
 Ach, vor Zorn glüht sein Gesicht!?

**Antonio und Vargas.** Wie, ist er auf's Neu' verfallen?  
 Ich hoffe noch,  
 Denn wuthentbrannt glüht sein Gesicht.

**Königin.** Carlo, Carlo, o hilf!  
 Denn ach! sein Zustand kehret heftiger zurück.

**Carlo.** Sire!  
**Ferdinand.** Ha! was willst Du, verrätherischer Knecht!  
**Carlo.** Wer, ich? O Fürst, ermaunet Euch  
 Und laßt Euch sozen —

- Ferdinand. Schweig' still! Nimm ich Dich auf —  
 So dank' es Deinem Gesang,  
 Dem oft ich gelauscht.  
 Doch Deines Rath's bedarf ich nicht.
- Carlo. Mein Gesang? O Herr, nie sing' ich mehr!
- Ferdinand. Sag' an den Grund.
- Carlo. Weil Kummer mich drückt.
- Ferdinand. Dich?
- Carlo. Ja, mein König.
- Ferdinand. Wenn ein Kummer Dich quält, nenn' ihn mir.
- Carlo. Eine holbe Schwester....  
 Man wollte sie mir rauben... verführen...
- Ferdinand. Wer war's?
- Carlo. Ein hoher, großer Herr.
- Ferdinand. Sein Name?
- Carlo. Ich kann ihn Euch nur nennen, wenn wir  
 allein.
- Ferdinand. Auf einen Augenblick — ich bitte.  
 Ihr Andern ziehet Euch zurück. (Alle, außer  
 Carlo, treten zurück.)  
 Wer es auch sei in meinem Reiche  
 Und steh' er noch so hoch,  
 Diese Frevelthat, sie werde bestraft.  
 Ich schwöre es Dir! Nun nenn' ihn mir.  
 Von der Gattin zu trennen Euch mit feiner  
 List,  
 Ward beschloffen von Euren scheinheil'gen  
 Rätthen.  
 Ein Netz von Leidenschaften über Euch zu  
 werfen,  
 Euch zu fesseln in andere Bande der Liebe...  
 Um sich zu bereichern — Beweise sind hier.
- Ferdinand. O Gott!
- Carlo. So hat von Dir die Königin erfahren,  
 Was mich mit Schmach bedeckt?  
 Nein, ich schwör' es, mein Fürst,  
 Die Königin weiß nichts.  
 Nicht er... nicht die Schwester...  
 Ich, Euer treuer Knecht,  
 Weiß nur allein das Geheimniß.  
 Laßt mich tödten, o Herr, es sterbe mit mir.

Mögt um diesen Preis Ihr Eure Ruhe finden,  
Verfolgter Unschuld ein Beschützer nur sein.  
Eurer Würde getreu, ach! und getreu Eurer

Gattin,  
Gebt sie ihm zurück und gründet so Aller  
Glück.

Carlo u.  
Casilda

Mutter des Himmels, hör' unser Fleh'n,  
Laß uns in Kummer und Angst nicht vergeh'n.  
Leit' ihre Herzen, leit' ihre Sinne  
Und ende des Fürsten geheimnißvolle Pein.  
Wer Dir, Madonna, fest vertraut,  
Dem wirst Du hold und gnädig sein.

Ferdinand (mit festem Entschluß). Nichts trübe mehr Euren  
frommen Sinn.

Bergeßet nicht, daß ich hier König bin.  
(zu Casilda u. Rafael.) Euren Bund segne ich! Bleibt treu  
ihr für's ganze Leben,

Bargas.  
Rafael.  
Carlo.

Graf von Bucerbera, Marquis von Panneslor.

Schon wieder eine neue Würde?

Die ungetheilt mir bleibt diesesmal?

Nein, mein Freund,

Denn Du theilest diese neuen Freuden —

Rafael.  
Carlo.

Nun mit wem?

Mit meiner Schwester.

Meine Sendung ist erfüllt

Und in diesen Hallen hat nun Jeder seinen  
Theil.

Rafael.

Wohl. Doch wo ist der Deine?

Carlo (feierlich). Ich seh' glücklich Euch durch mich,  
Den besten Theil hab' ich.

### Schluß-Chor.

Goldes Glück, senke Dich nieder,  
Schmücke, Friede, seinen Thron.  
Froh hebt seine Brust sich wieder,  
Und sein Dämon ist entflohn.  
Singet Alle Jubellieder,  
Ihn beglückt der Liebe Lohn.

Ende der Oper.

54.421.214

*G. Meyer*

In dieser Sammlung sind ferner folgende Opern-  
 Texte erschienen:

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Don Juan von Mozart.</li> <li>2. Robert der Teufel von Meyerbeer.</li> <li>3. Die Jüdin von Halévy.</li> <li>4. Rigoleto von Verdi.</li> <li>5. Die Stimme von Portici von Auber.</li> <li>6. Zell von Rossini.</li> <li>7. Norma von Bellini.</li> <li>8. Die Vestalin von Spontini.</li> <li>9. Lucia von Lammermoor von Donizetti.</li> <li>10. Jessonda von Spohr.</li> <li>11. Figaro's Hochzeit v. Mozart.</li> <li>12. Der Freischütz von C. M. v. Weber.</li> <li>13. Der Liebestrank von Donizetti.</li> <li>14. Iphigenie von Rossini.</li> <li>15. Fidelio von Beethoven.</li> <li>16. Der Postillon v. Conjumeau von Adam.</li> <li>17. Der Troubadour von Verdi.</li> <li>18. Die Entführung aus dem Serail von Mozart.</li> <li>19. Diogeneus und Curydice von Gluck.</li> <li>20. Das Nachtlager v. Granada von Kreutzer.</li> <li>21. Capuletti u. Montecchi (Mozca u. Julia) v. Bellini.</li> <li>22. Der Wasserträger v. Cherubini.</li> <li>23. Joseph in Egypten v. Méhul.</li> <li>24. Die Töchter des Regiments von Donizetti.</li> <li>25. Der Barbier von Sevilla von Rossini.</li> <li>26. Die Zauberflöte von Mozart.</li> <li>27. Lucrezia Borgia v. Donizetti.</li> <li>28. Die Nachtwandlerin von Bellini.</li> <li>29. Curyanthe von C. M. v. Weber.</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>30. Fra Diavolo von Auber.</li> <li>31. Die weiße Dame von Boieldien.</li> <li>32. Die Favoritin von Donizetti.</li> <li>33. Iphigenie in Tauris von Gluck.</li> <li>34. Ramba von Herold.</li> <li>35. Tempel und Jüdin von Marchner.</li> <li>36. Titus von Mozart.</li> <li>37. Olympia von Spontini.</li> <li>38. Ernani von Verdi.</li> <li>39. Oberon von C. M. v. Weber.</li> <li>40. Maurer und Schlosser von Auber.</li> <li>41. Die Puritaner von Bellini.</li> <li>42. Johann von Paris von Boieldien.</li> <li>43. Don Basquale v. Donizetti.</li> <li>44. Armide von Gluck.</li> <li>45. Martha von Flotow.</li> <li>46. Ferdinand Cortez v. Spontini.</li> <li>47. Tancred von Rossini.</li> <li>48. Der schwarze Domino von Auber.</li> <li>49. Iphigenie in Aulis v. Gluck.</li> <li>50. Der Frensch von Auber.</li> <li>51. Violetta (La Traviata) von Verdi.</li> <li>52. Stradella von Flotow.</li> <li>53. Hans Heiling von Marchner.</li> <li>54. Der Maskenball von Auber.</li> <li>55. So machen es Alle v. Mozart.</li> <li>56. Alceste von Gluck.</li> <li>57. Carlo Broschi oder des Teufels Antheil v. Auber.</li> <li>58. Czár und Zimmermann von Lortzing.</li> <li>59. Linda von Chamounix von Donizetti.</li> <li>60. Idomeneus von Mozart.</li> <li>61. Der Waffenschmied v. Lortzing.</li> </ol> |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Ferner erscheinen:

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>62. Der Maskenball von Verdi.</li> <li>63. Die Krondiamanten von Auber.</li> <li>64. Der Bamberger von Marchner.</li> <li>65. Ludoviska von Cherubini.</li> <li>66. Des Adlers Hof v. Gläser.</li> <li>67. Rauf von Spohr.</li> <li>68. Lindine von Lortzing.</li> <li>69. Die Schweizerfamilie von Weigel.</li> <li>70. Der Zweikampf von Herold.</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>71. Richard Luewenberg von Gretry.</li> <li>72. Der Wildschütz von Lortzing.</li> <li>73. Belisar von Donizetti.</li> <li>74. Medea von Cherubini.</li> <li>75. Der Blitz von Halévy.</li> <li>76. Die beiden Schützen v. Lortzing.</li> <li>77. Semiramis von Rossini.</li> <li>78. Das unterbrochene D'ersfest von Winter.</li> <li>79. Die Opernyröbe v. Lortzing.</li> </ol> |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|